



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 29. Oktober 1885.

Nr. 505.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Der König von Sachsen hatte unserm Kaiser gegenüber den Wunsch geäußert, einen mit den neuen prämiirten Ausstattungsgegenständen ausgestatteten Soldaten zu sehen. In Folge dessen wurde ein Stabsoffizier einem Sergeanten vom 2. Garde-Regiment in Dresden geschickt und letzterer dem Könige am Montag in Gegenwart des sächsischen Kriegsministers, General Grafen v. Fabrica, in der Residenz vorstellen lassen. Ein mit denselben Gegenständen ausgerüstetes Detachement, welches vor einiger Zeit einen Probemarsch nach dem Rhein angetreten hat, wird demnächst an seinem Bestimmungsort erwartet.

Die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die große Schwester unseres Kaisers, ist gestern Abend 9 Uhr 21 Min. aus Schwerin hier eingetroffen und hat zu kurzem Aufenthalt im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

Man schreibt dem „Berl. Hof. Cour.“ aus Sofia:

Fürst Alexander ist am 16. d. Mts. ganz unerwartet nach der Hauptstadt zurückgekehrt und ist daselbst mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die ganze Hauptstadt war auf den Beinen, als sie die Ankunft des Fürsten erfuhr, und die Häuser waren besetzt, wie an großen Festtagen. Unmittelbar nach seiner Ankunft assistierte der Fürst einem auf dem Platz vor dem Palais abgehaltenen Te Deum für die dritte Division der Legionäre. Die Menge begrüßte den Fürsten mit nicht endenwollenen Hurrarufen und schrie ihm, sich wiederholt dem Volke zu eigen. Der Präsident der Municipalverwaltung, Iwan Stawelkow, hielt bei dieser Gelegenheit eine schwungvolle patriotische Rede an den Fürsten. Auf diese Rede antwortete Fürst Alexander in folgenden Worten:

Mitbürger! Ich danke von Herzen der Bevölkerung meiner Hauptstadt für den Patriotismus und das Gefühl der Liebe und des Vertrauens zu diesem für unser Vaterland so wichtigen Augenblicke. Die Vereinigung ist erfolgt in Folge des einstimmigen Wunsches der beiden Völker, denselben Fürsten und dieselben Gesetze zu besitzen. Wir hatten und haben keine anderen gegen die Türken feindlichen Bestrebungen, obwohl wir bereit sind, für die Vereinigung unseres Vaterlandes zu sterben. Stark durch Ihr Vertrauen arbeiten ich und meine Regierung unausgesetzt, um unseren gemeinsamen Wunsch zur Erfüllung zu bringen. Gott hat uns bisher geholfen und es ist mir angenehm, daß die Bevölkerung der Hauptstadt, die jeder Zeit dem gesammten Vaterlande ein so patriotisches Beispiel gegeben hat, auch in diesem so bedeutungsvollen Augenblicke vor mir erscheint. Gott hat uns niemals verlassen und ich bin sicher, daß der Wunsch des Volkes bezüglich der Union verwirklicht werden wird.

Die Worte des Fürsten wurden wiederholt mit Hurrageschrei und Ruf: „So liebe Alexander, der Fürst des vereinigten Bulgariens!“ unterbrochen. Darauf begann die Menge die Nationalhymne und andere nationale Gesänge anzustimmen und begab sich nach dem Hause des Ministerpräsidenten Karawelow. Die Stadt war den ganzen Abend hindurch in feierlicher Stimmung.

Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Aus verschiedenen kleineren Garnisonorten unserer Provinz (Schlesien) sind in letzter Zeit Meldungen über angebliche Verhandlungen der Militärbehörden mit Kommunen oder Privaten, betreffend die Erwerbung größerer Terrains zur Anlage neuer

Exerzierplätze, ergangen. Mit Bezug auf diese Mittheilungen kann berichtet werden, daß es allerdings die Absicht der Armeeverwaltung ist, sämtliche Exerzierplätze der Truppentheile zu vergrößern, soweit diese Plätze in ihren Größenverhältnissen nicht mehr den Anforderungen entsprechen, welche jetzt an die taktische Ausbildung der Truppen gestellt werden müssen. Das Kriegsministerium hat in einer an die General-Kommandos gerichteten Verfügung die für Exerzierplätze notwendigen Größenverhältnisse angegeben, nach welchen dieselben gegen früher erheblich größere Dimensionen erhalten werden. Während beispielsweise früher für ein Bataillon ein Platz von etwa 500 Schritt, für ein Infanterie-Regiment ein solcher von 800 Schritt Länge und Breite für ausreichend betrachtet wurde, wird jetzt für das Bataillon ein Platz von 750 Meter Länge und 500 Meter Breite, für das Regiment ein solcher von 1500 Meter Länge und 1000 Meter Breite gefordert — ein Raum, den man früher für Brigade- und Divisions-Exerzitionen beanspruchte. Es liegt nun aber durchaus nicht in der Absicht der Heeresverwaltung, mit derartigen Ankaufen von Terrain allzu rasch vorzugehen, sondern es wird ihr vorläufig genügen, im Bereiche eines jeden Armeekorps mehrere größere Plätze zu besitzen, auf welchen dann auch andere Garnisonen ihre Übungen abhalten können. Die Militärbehörden wollen auch jedenfalls vermeiden, daß von den betreffenden Terrainbesitzern, in der Aussicht, daß die einzelnen Plätze vergrößert werden müßten, zu übertriebene Anforderungen gestellt werden.

Aus Braunschweig, 27. d., schreibt man:

Die Landtags-Deputation ist aus Kamenz hierher zurückgekehrt, in hohem Maße entzückt von der lebenswürdigen Aufnahme seitens des Prinzen Albrecht. Besonders der in einigen Zeitungen zum „Landrat“ gemachte biedere Landwirth und Ackermann Rosenthal, der Vertreter der landlichen Abgeordneten des Landtages, ist voll von den erhaltenen Eindrücken und räumt laut die Leutseligkeit des hohen Herrn. Indessen rüsten Stadt und Land, um den Prinz-Regenten bei seiner Ankunft festlich zu begrüßen. Fast aus allen bedeutenderen Orten des Herzogthums sind bereits Begrüßungs-Telegramme an den Prinzen abgegangen. Hier hält der Magistrat heute eine Sitzung ab, um über die Empfangs-Festlichkeiten und die Ausschmückung der Stadt zu beraten. An dem Bahnhof, beim Eintritt in die Stadt, soll eine Einzugspforte in Form eines Triumphbogens errichtet werden. Auch die Kriegervereine, Sängergesellschaften, Turner-Gesellschaften planen großartige Ovationen. Jedenfalls wird also der Prinz-Regent auf das Herzlichste empfangen werden. Die Weltschmerz-Besessenen haben sich in ihre Schmolzwinkel zurückgezogen; man merkt nichts von ihnen. Im herzoglichen Residenzschlosse sind die Vorbereitungen bis auf die kleinsten Einzelheiten verab getroffen worden. Uebrigens ist dem Prinzen Albrecht das Schloß nebst seinen inneren Räumlichkeiten nicht unbekannt. Des Oesteren hat derselbe als Gast des Herzogs Wilhelm im Schlosse gewohnt. Zwischen den beiden sächsischen Herren herrschte ein herzliches Einvernehmen. Herzog Wilhelm sah den Prinzen stets gern als Gast in seinem Schlosse. Prinz Albrecht bewohnte gewöhnlich die sogenannten „blauen Zimmer“ im Schloß, welche neben den sogenannten Königszimmern (König Georg V. von Hannover wohnte in früheren Zeiten öfter hier) sich befinden. Die Zimmer sind ausgestattet mit hellblauen Nips-Tapeten und Gardinen, sowie eleganten Nipbaummöbeln, deren Bezüge dieselbe Farbe zeigen. An Bildern bemerkt man in dem Wohnzimmer das Porträt der Herzogin Marie, Gemahlin des Herzogs Friedrich Wilhelm († bei Custrab 18. Juni 1815) mit dem Prinzen Karl auf dem Arme, ferner ein reizendes Bild der Prinzessinnen Marie und Elisabeth von Baden, Töchter Herzog Ludwigs von Baden. Außerdem ein Medaillonbild des Kaisers von Oesterreich, Porträts des Herzogs und der Herzogin von Cumberland u. a. m. Neben diesem Salon befindet sich das Schlafzimmer und ein Rauchzimmer, beide in demselben Geschmack wie der Salon ausgestattet. — Auch im herzogl. Marstall herrscht große Regsamkeit; die edlen Hargburger Pferde, welche ein Jahr lang täglich nur kurze Zeit be-

wegt wurden, müssen jetzt wiederum eingefahren und eingeritten werden. Vorzüglich wird diese Arbeit bei den jungen Pferden vorgenommen, die auch bei Gasbeleuchtung trainirt werden. Die Staatskarossen werden wieder in Stand gesetzt und mit ihnen lange Fahrten unternommen. So ist Alles vorbereitet, um den Reffen des Kaisers in würdiger Weise zu empfangen.

Berlin, 28. Oktober. (R. Z.) Die „Germania“ ist entrüstet darüber, daß Niederlassungen katholischer Missionäre in Kamerun nicht gestattet würden, weil — wie die „Germania“ erzählt — seitens der Reichsregierung mit der protestantischen Baseler (also nicht einmal einer deutschen) Missionsgesellschaft ein Vertrag abgeschlossen worden sei, nach welchem sich das Reich verpflichtet, katholische Missionare keinerlei Niederlassungen zu gestatten. Daß die Nachricht von einem solchen Vertragsabschlusse vollständig aus der Luft gegriffen ist, bedarf zuwar eigentlich gar keiner Versicherung. Um aber dieses Manöver der „Germania“ völlig ans Licht zu ziehen, haben wir sofort Erkundigungen darüber eingezogen, welcher Thatbestand das Entstehen einer solchen unstatigen Mär hat ermöglichen können. Aus zuverlässiger Quelle wird uns nun folgendes gemeldet: Zwei Mitglieder der in Paris domicilirten französischen Kongregation der Priester vom heiligen Geiste (Congregatio sancti spiritus sub tutela immaculati cordis beatae Virginis Mariae) sind vor kurzem hier gewesen und haben den Antrag gestellt, ihnen die Erlaubniß erteilen zu wollen, in Preußen eine Missionsanstalt zur Erziehung von Missionären für das deutsche Kamerun-Gebiet zu errichten. Dieser Antrag ist mit dem Bescheide abgelehnt worden, daß eine solche Erlaubniß in Deutschland nach Lage der Verfassung überhaupt nicht erteilt werden könne. Durch das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ist nämlich nicht bloß der Ord n der Gesellschaft Jesu, sondern sind auch die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiete des deutschen Reichs ausgeschlossen und die Errichtung von Niederlassungen derselben unterjagt worden. Als verwandte Genossenschaft im Sinne dieses Gesetzes hat aber ausdrücklich der Bundesrath in der Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 unter andern auch jene Kongregation der Priester vom heiligen Geiste bezeichnet und demgemäß sind bald darauf die beiden Niederlassungen dieser Genossenschaft in Deutschland aufgelöst worden. Eine Wiederanlassung ist sonach ausdrücklich ausgeschlossen. Von protestantischer Seite beraten angeblich in Bremen die nordischen Missionen, wie weit sie ihre Arbeit auf Kamerun ausdehnen vermögen und in wie fern es möglich sein wird, die bisherige Arbeit der englischen Missionare zu übernehmen und fortzusetzen. Ob aber katholische oder protestantische Missionare oder ob beides das Wort Gottes und den Segen des Christenthums in Kamerun predigen werden, jedenfalls möchten wir wünschen, daß es zunächst nur die einen oder die andern sein mögen und daß es nur im Sinne wahrer christlicher Liebe und Duldbung geschehen möge.

— Graf Launay hat bei seinem Besuche in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck das engste Einverständnis Italiens mit der deutschen Orientpolitik auf Ersuchen des Grafen Robilant ausdrücklich versichert, eine Erklärung, die in den leitenden Berliner Sphären hohe Befriedigung hervorgerufen hat.

— Eine legitime Besetzung wird aus Paris der „Capitale“ telegraphisch signalisirt. Das Offizierkorps des sechsten Dragoner-Regiments, das in Rouen steht, wird in corpore abgefeht, weil es sich unterfangen hat, der Prinzessin Marie de Chartres gelegentlich ihrer Vermählung mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark ein Bouquet mit den königlichen Bandfarben und außerdem noch eine Adresse zu präsentiren, in der es sich unumwunden als Gegner der Republik und als treuer Freund der Orleans bekante.

— Der Dichter Krassowski, der in Magdeburg seine Festungshaft verbüßt, soll angeblich gegen eine Kaution von 20,000 Mark bis Mitte Mai nächsten Jahres auf freien Fuß gesetzt werden.

— Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Das Reichs-Versicherungsammt hat bei der General-Postverwaltung den Versuch gemacht, für die De-

ruß-Genossenschaften eine Vergünstigung zu erwirken, welche dem kaufmännischen Verkehr zugestanden ist und wesentlich dazu beitragen würde, die leider bei allen Berufs-Genossenschaften beträchtlich hohen Etats-Positionen für Porto einigermaßen herabzumindern. Bei den zahlreichen Zirkularen und Erlässen, welche die Genossenschaften zu versenden haben, um die Verwaltung zu führen und die Fählung mit den Berufsgeossen zu erhalten, ist es in der Regel unvermeidlich, daß in die gedruckten Zirkulare außer den Adressen auch nach Ziffern oder andere kurze Bemerkungen eingetragen werden. Im kaufmännischen Verkehr werden derartige gedruckte Versendungen, auch wenn sie beispielsweise eine geschriebene Pr isenotiz enthalten, mit Kreuzlorenz oder andere kurze Bemerkungen von drei Pfennigen befördert, während bisher von den Berufs-Genossenschaften bei ähnlichen Versendungen ein Portofas von 10 Pf. gefordert wurde. Wenn man erwägt, daß bei einzelnen Genossenschaften die Zahl der Briefe eine sehr beträchtliche ist und z. B. bei der Mülerei-Genossenschaft einige 20,000 umfaßt, so ergibt sich daraus von selbst, wie hoch sich die Belastung stellt, welche den Genossenschaften aus diesen Versendungen erwächst. So sou in der Mülerei-Genossenschaft die Etats-Position für Porto 6000 bis 8000 Mark und darüber betragen. Leider hat sich aber, wie wir hören, die Postverwaltung nicht dazu verstanden, den Berufs-Genossenschaften diese Vergünstigung zu Theil werden zu lassen, weil sie fürchtet, daß daraus Konsequenzen gezogen würden, welche zu einer Verminderung der Posteinnahmen führen könnten. Wir glauben, daß weder das Reichs-Versicherungsammt noch die Berufs-Genossenschaften sich bei dieser Entscheidung beruhigen werden.

— Der Fiskus hat den ersten seiner Diäten-Prozesse verloren. Das Landgericht in Halle hat gestern den Fiskus mit seiner Klage gegen den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Hasenclever auf Herauszahlung der von diesem bezogenen Parteidiäten abgewiesen und dem Fiskus die Kosten auferlegt. Die Angelegenheit ist zunächst mit dieser einen Entscheidung nicht erledigt; es wäre ja möglich, daß ein anderes der angerufenen Gerichte erster oder daß die höhere Instanz zu Gunsten des Fiskus erkennt, wenn es auch mit Rücksicht darauf, daß sich in der Öffentlichkeit nicht eine Stimme zur Vertheidigung des Vorgehens der Regierung erhoben hat, sehr unwahrscheinlich ist. Unterliegt der Fiskus durchweg und endgültig, so wird er, meint die „Nat.-Ztg.“, da er die Anwaltskosten, sowohl die eigenen, als die der Gegner, und einige Nebenkosten haark zu leisten hat, zu Ehren des überschlaunen Juristen, welcher die Anstrengung dieser Prozesse durch seine spitzfindigen Rathschläge veranlaßt hat, ein ganz erhebliches Sühngeld zu zahlen haben. Von der moralischen Niederlage der Staatsgewalt, zu welcher die finanzielle des Fiskus nur als Nebenfache hinzukommt, in diesem Stadium der Sache gar nicht zu reden.

— Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Rangun (Britisch-Birma) werden die Feindseligkeiten gegen Birma am 11. November beendigt, falls nicht bis zum 10. November vom König Lihio die Mittheilung eingegangen ist, daß er die in dem englischen Ultimatum enthaltenen Forderungen angenommen habe. Wahrscheinlich wird an Stelle Lihio's ein minderjähriger Prinz auf den Thron von Birma gesetzt werden, mit einer Regentenschaft zur Seite.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Oktober. Befußs Vorber- eitung einer dem nächsten Provinzial-Landtage von Pommern zu machenden Vorlage wegen Errichtung einer neuen Provinzial-Irrenanstalt in Hinterpommern ist, wie die „Dff.-Ztg.“ hört, seitens des kürzlich verjammelt gewesenen Provinzial-Lauschens eine aus dem Landes-Direktor Dr. Freiherrn v. d. Goltz, dem Landesrath De n h a r d t und dem Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Uckermark Dr. S i e m e n s bestehende Kommission beauftragt, in denjenigen Städten Hinterpommerns, welche bezüglich der kostenfreien Her- gabe des Grund und Bodens für die zu errich- tende Irren-Anstalt oder in anderer Beziehung Auerbietungen gemacht haben, sich bereit zu in- formiren und bis zur nächsten Sitzung des Pro-





Bertha stand rath- und kraftlos da. „Der Böse regt“, sagte sie endlich. Was sollte sie thun, sollte sie wirklich die Dienerschaft rufen und die Baronesse mit Gewalt am Verlassen des Schlosses verhindern? Niemand konnte die Tochter des Hauses am Ausgehen hindern und der Karm, der entstand — die Schande!

Wie ein Lauffeuer würde es dann in allen bekannten Kreisen sich verbreiten, und würde der Baron es ihr danken, wenn sie seine Tochter dieser Schmach preisgab?

„Sie sind nicht mehr zu retten! Sei es denn — ich werde mich begeben, — ich begleite Sie! — Besitzt' mir, verläßt' Schatten!“ rief sie die Hände faltend und blickte zum Himmel auf. Dein Kind kann ich vom Abgrund nicht mehr retten, aber ich kann sein Gesicht mit ihm theilen! Es ist die ganze Welt es verlassen, — mich aber soll nur der Tod von ihm trennen!

„Bertha, Deine Prophezeiungen haben etwas Furchterliches, aber ich kann dennoch nicht anders. Mein Schicksal ist unumkehrlich entschieden; ich muß ihm folgen! — Komm! Komm! Längst ist die Stunde vorüber, und ich verspreche, pünktlich zu sein!“

Stürmisch zog das junge Mädchen Bertha mit sich fort; geräuschlos stiegen beide eine lange

Wendeltreppe hinunter, die zu einer hinteren Seiteneinfahrt des Schlosses führte und wo Baron Arnold schon einige Mal in Ungeduld geklopft hatte.

Sie standen an der Pforte; mit zitternden Händen steckte Bertha dem Schlüssel ins Schloß. „Berthas Kind, noch ist es Zeit, Lehren wir uns!“

Ohne Worte wies das junge Mädchen Bertha an, aufzuschließen, und als diese noch zögerte, drängte sie sich vor und drehte selbst den Schlüssel um; gleich darauf stieß von außen eine kräftige Hand die Pforte auf.

Regen und Sturm schlugen den Frauen entgegen und machten jedes Erkennen unmöglich. „Arnold!“ rief Hedwig, als sie endlich eine dunkle Gestalt erblickte.

„Ich bin es, Hedwig,“ antwortete dieser, „schon zum Wagen, wir haben keine Zeit zu verlieren!“

Mit diesen Worten hob er das junge Mädchen auf und trug es bis in den nicht allzuletzt feuchten Wagen; um Bertha kümmerte er sich nicht, für ihn schien diese nicht da zu sein.

Bertha aber achtete auch nicht darauf, gebungen Hauptes schlich sie nach und flag in den Wagen. Sie saßen ab. Das Wetter tobte fort; das Feuer verbreitete einen immer helleren Schein und

vom Kirchthurm läuteten die Glocken dumpf und schauerlich.

Niemand im Wagen sprach ein Wort. Zitternd hatte sich Hedwig an Arnold gelehnt; er aber hatte keine Lieblosung, kein Wort für sie, ja seine Gedanken schienen weit von der Braut entfernt zu sein. Er war dabei schützel erschrocken, als sie viel leicht eine Stunde so gefahren waren und sich Hedwig mit einem Male von ihm losmachte, ängstlich rufend:

„Arnold laß uns umkehren! Mich erfasst eine namenlose Angst! Wenn der Sturm das Feuer treibt, es um sich greift und das Schloß erfasst, ich kann diese Vorstellung nicht ertragen, sie raubt mir den Verstand, laß uns umkehren!“

Bei diesen ängstlichen Ausrufungen des jungen Mädchens fuhr auch Bertha zusammen. Auch sie überließ mit einem Male der Gedanke an die Möglichkeit dieses Unglücks mit all' seinen Schrecken im Moment malte sie sich den Anblick des Mannes, der abnungslos beinahe und in einer Nacht — sein einziges Kind und sein Hab und Gut verlor.

„Ja,“ rief auch sie, „wir müssen umkehren.“ Dabei lehnte sie sich auch schon zum Wagenfenster hinaus, um den Kutscher zur Umkehr zu veranlassen.

Wie ein Blitz schlug Baron Arnold das Fenster wieder zu.

„Sie vergessen, Fräulein, daß Sie hier in meinem Wagen und nicht im Schloße sind. Hier gilt nur mein Befehl, und mir hat der Kutscher zu folgen!“ sagte er und fuhr dann ironisch fort: „Ich glaube wohl, daß eine Rückfahrt Ihnen gelegen käme, — doch seien Sie sicher, es geschieht nicht!“

„Und Du, liebe Hedwig,“ wandte er sich an die Zitternde, „beschwichtige Deine kindische Angst und höre mit Besonnenheit, was ich Dir sage! Das Schloß bleibt selbst dann noch dem Bereiche der Flammen fern, wenn das ganze Dorf zu Asche wird. Denke doch, daß es von allen Häusern isolirt ist und auf der Anhöhe steht; der Sturm kann nicht einmal Funken dahin treiben. Deshalb also seht wo Dich schönere Gedanken beschäftigen müssen, diese Einbildung? Auch sind wir, wenn ich in der Dunkelheit nicht irre, bald unserem Ziele nahe. Der größte Theil des Weges ist zurückgelegt, in einer Stunde können wir wieder umkehren und dann, Geliebte, bist Du mein!“

(Fortsetzung folgt)

**II. Lotterie Großherzogl. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne,**  
 Vom 4. bis 7. Novbr. d. J. darunter Hauptgewinne i. W. v. **5000 Mark,**  
**Haupt- u. Schluss- 3000 Mark,**  
**ziehung. 2000 Mark**  
**20.000 Mark, 10.000 Mark, u. s. w.**

**Hamburger Cigarren**  
 pro mille M. 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 120 etc. Steuerfrei gegen Nachnahme. — Bei 5/10 K. franco. Probeng. Nachnahme. Preisl. gratis. Importirte Havana-Cigarren versch. Marken ab Hamburg, Freihafen. — Tabak 9/10 M. 8.50, 10.50, 12.50, franco. u. versteuert geg. Nachnahme. **Wesche & Meyer, Hamburg.**

**Superphosphat**, pro Zentner inkl. Sack 5 M. **Rainit**, vorzüglichstes Düngemittel für Beeten, pro Zentner inkl. Sack 2 1/2 M., bei größeren Posten billiger empfiehlt

**Albert Lentz, Stettin,**  
 Klosterhof 21.

**1 Hauptgewinn 150.000 M.,**  
 1 „ 75.000 „  
 1 „ 30.000 „  
 1 „ 20.000 „  
 5 à 10.000 50.000 „  
 10 à 5000 50.000 „  
 50 à 1000 50.000 „  
 500 à 100 50.000 „  
 8000 à 50 150.000 „

**Ziehung 2. und 3. November**  
**Nur Geldgewinne.**  
 Game Original, sowie halbe und viertel Antheile à 3 resp. 1 1/2 M. empfiehlt  
**Rob. Th. Schröder,**  
 Stettin, Schulzenstr. 32.  
 Auswärtige für Porto und Liste 20 M. mehr.

**Original-Loose**  
 à 6 Mark 30 Pfennige  
 sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader**  
 Haupt-Kollekteur,  
**Hannover,**  
 Gr. Packhofstrasse 29.



**Ich brauche Geld,**  
 daher müssen 300 Duz. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und bunfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, geräumt werden und kosten per Stück nur 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen**, dazu passend, Paar 3 Mark.  
**Adolf Sommerfeld, Dresden.**  
 Wiederverkäufeln sehr empfohlen.

**Robert Bockemüller, Hasselfelde im Harz**  
 (Firma-Bestand seit 1860.)  
 versendet franko jeder Poststation des deutschen Reiches, der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und der Schweiz gegen Postnachnahme:

**grosse fette Harzer Kümmel-Käse,**  
 fein und pikant, in Kistchen von 5 Kilo brutto, enthaltend 90 Stück, M. 3,60.

**Nordhäuser Korn-Branntwein,**  
 alte abgelagerte Waare, allgemein beliebt, in Fässchen à 4 Liter M. 4,00.

**Feinen Rum**  
 in Fässchen à 4 Liter M. 5,00.

In größeren Posten bei Bahn-Versand wesentlich billiger.

**Hans Maier in Ulm a. D.,**  
 direkter Import italienischer Produkte,  
 liefert halbgewasene ital. Scherer und Säbne:  
 bunte Dunkelstücker ab Ulm 1,20 M., frei 1,40 M.  
 schwarze „ „ „ „ 1,20 „ „ 1,40 „  
 bunte Gelbstücker „ „ 1,40 „ „ 1,60 „  
 reine bunte „ „ 1,75 „ „ 2,00 „  
 reine schwarze Lamotta „ 1,75 „ „ 2,00 „  
 Niedrigpreise, Güten, Trübhüner billigst. Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

**9 1/2 B Kaffee**

Campanas	7.80
edel do.	8.20
Javaart	8.50
Marnacabo	9.00
f. grün Java	9.20
f. Guatemala	9.65
f. Laguayra	10.65
f. Guat. Perl.	11.55
edel Gold-Java	12.00

guter u. rein. Geschmack garantiert. Zoll-u. portofrei geg. Nachnahme. Muster u. Preislisten gratis u. franco.  
 Congo M. 2, Melange M. 3, Souch. M. 4, engl. do. M. 5.  
 Verzollt. — Von 5 M. an franco.  
**Wesche & Meyer, Hamburg.**

**Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik**  
 von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Charakter	Paquet	Berwand.	Preis
1	Handarbeit, 1884er Havana	mittelkräftig	mittel	160 Pf.
2	1883 u. 84er Havana Handarbeit	groß	mittel	140 „
3	Handarbeit	mittel	mittel	120 „
4	Handarbeit	mittel	mittel	100 „
5	Handarbeit	mittel	mittel	100 „
6	Handarbeit	mittel	mittel	90 „
7	Handarbeit	mittel	mittel	85 „
8	Handarbeit	mittel	mittel	75 „
9	Handarbeit	mittel	mittel	60 „
10	Handarbeit	mittel	mittel	70 „
11	Handarbeit	mittel	mittel	60 „
12	Handarbeit	mittel	mittel	70 „
13	Handarbeit	mittel	mittel	60 „
14	Handarbeit	mittel	mittel	45 „
15	Handarbeit	mittel	mittel	45 „
16	Handarbeit	mittel	mittel	45 „

Die Sorten Nr. 31, 34 und 37 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.  
 Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Zwischenhändlern in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und derselben wir es deshalb, billigerer Preise halber, einrichten, um die dadurch ersparten Kosten an die Konsumenten, sowie den Verlust des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Fabrikpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren bearbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, werden ungelangt gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Befehler in die Lage kommen, ihm nicht Zulagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Lieferung franco per Post incl. Nachnahme-Gebühr. Rückertfrachten, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne in Dresden. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgepackt.

**Nürnberg Spielwaaren**  
**Jean Munch,**  
 Nürnberg.  
 Größtes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs, versendet seinen neuen, illust. **Spielwaaren-Katalog**, circa 3000 Nummern enthaltend, gratis und franko.

**Dr. Fernesi'sche Lebensessenz**  
 von C. Lück, Kolberg.  
 Gut bewährt!

Ein Wohlgehorner erwieh, mir umgehend 8 Flaschen Dr. Fernesi'sche Lebensessenz und 2 Flaschen Kräuterhonig zu übersenden. — Diese Sachen haben sich bei vielen Leidenden, wie auch bei meiner Tochter, welche schwer krank darniederlag, sehr gut bewährt.  
 Dammhaus Lunow, 21. August 1885.  
 Dammescher Krabiell.

Zu haben per Flasche 1 M. und 1 M. 50 Pf. in Grabow-Stettin bei A. Schuster, Apotheke zum Anker, in Babes bei Emil Kellner, in Plathe bei Rud. Otto.

**Magdeburger**  
 feinstes Delikatess-Sauerkraut offeriren in Bord-Orthost, ca. 500 Pfd., 20 M.; 1/2 Orthost, ca. 215 Pfd., 13 M.; Eimer, ca. 105 Pfd., 9 M.; Anker, ca. 55 Pfd., 5,50 M.; 1/2 Anker, ca. 25 Pfd., 3,50 M.; Postfaß 1,50 M.

**Salzgurken**, saure, 1/2 Anker 8 M., 1/2 Anker 5 M., Postfaß 1,75 M.  
**Pfeffergurken**, ca. 1-4" lang, 1/2 Anker 20 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postfaß 3 M.  
**Essiggurken**, ca. 4" lang, 1/2 Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M., Postfaß 2,50 M.  
**Senfgurken** 1/2 Anker 22,50 M., 1/2 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfaß 4 M.  
**Grüne Schnitzbohnen** 1/2 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M.  
**Perlwiebeln** 1/2 Anker 16 M., 1/2 Anker 9 M., Postfaß 4,50 M.  
**Preißelbeeren**, mit ff. Raffinade eingelocht, pro Pfd. 46 Pf., Postfaß 5 M.  
**Mixed-Pieles** Postfaß 6 M. Beste Weintrauben Cardellen 1/2 Anker 7,50 M.  
 Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.  
**F. A. Köhler & Co. in Magdeburg.** Begründet 1885.

**Haide-Scheiben-Honig,**  
 Pfd. 80 M., zweite Waare 55 M., Becken Honig 50 M., Selme (See) Honig Pfd. 40 M., Futter Honig 40 M.  
 Postfrei gegen Nachnahme, engros billiger. Nicht passendes nehmen umgehend franko zurück.  
**Soltan, Bismarck-Haide.**  
**E. Dransfeld's Intereten.**

**Hartbrandsteine und Klinker**  
 empfiehlt die Dampfziegelerei von **Alfred Ellenburg,**  
 Steinfurth bei Eberowalbe.  
 Ebenso vorzüglichsten Beton.

**Franz Specht, Firma G. Ch. Will,**  
 Schweinfurt a. M. (Waiern),  
 empfiehlt in großartiger Auswahl: **Luch, Buckskins, Stoffe für Herbst- und Winter-Paletots, Joppenstoffe** (echte bar und Tiroler Loden), **Galbtuche** in garantirt reellen Qualitäten und zu außerordentlich billigen Preisen. — Abgabe jeden beliebigen Maßes. Muster-Kollektion, über 400 Dessins in allen Preislagen enthalten, steht auf Wunsch franko sofort zu Diensten.  
 — Geschäftsgründung 1774. —

**Aepfel-Gesuch.**  
 Ein Posten Dautroost von circa 150-200 Centnern wird zu kaufen gesucht.  
 Offerten mit Preisangabe unter **A. No. 150** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss solider und eleganter Arbeit versende neueste Systeme:  
**Lefauchaux-Doppelflinten** von 23 M. an,  
**Centralfeuer-** do. „ „ 37 „ „  
**Perkussions-** do. „ „ 20 „ „  
**Minterladerbüchsen**, Syst. Mauser 45 „ „  
**Flobert-Teschins** „ „ 7 „ „  
**Revolver** „ „ 4 „ „  
**Lefauchaux-Hülsen** „ „ 15 „ „  
 Versandt umgehend. Neuester Preiskourant gratis und franko.  
**GREVE'S** Gewehrfabrik,  
 Neubrandenburg.

**Sammet und Seidenstoffe**  
 jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen  
 Master franko.  
**M. M. Catz, Crefeld.**

**Unentgeltlich**  
 versch. Anweisung zur Rettung v. **Frankfurt** auch ohne Wissen.  
**H. C. Falkenberg, Berlin, Fiedenstr. 106.**

**Möbl. Wohn- u. Küche f. Famil., w. j.**  
 Winter n. Berlin kom., Bernburgerstr. 29, I.

**Stellenfuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Neibahnstr. 24.

Ein junger Landwirth 25 Jahre alt, sucht per sofort Stellung als **Volontair** auf einem größeren Gute. Offerten unter **V. W. 10** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Ein junger Mann, welcher die **Molkerei** erlernen will, findet zum 1. Januar 1886 eine Stelle bei **M. Tschirch,** Alt-Säthen bei Polzin i. Pom.

**Wirthschafts-Lehrling!**  
 Auf Dem. Gr.-Borbeck bei Körlin a. B. findet ein junger Mann Stellung zur Erlernung der **Landwirthschaft** gegen Pensionszahlung.